

Bericht über den Vogelzugversuch.

Der von der Vogelwarte durchgeführte Versuch mit markierten Vögeln nimmt immer gröfsere Dimensionen an, und seine Wichtigkeit für die Wissenschaft ist — ich darf es hier aussprechen — in den maßgebenden Kreisen nunmehr wohl allgemein anerkannt. Die vorjährige Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Berlin war für sein Fortbestehen in gewissem Sinne entscheidend. Der Unterzeichnete hatte es unternommen, den versammelten Ornithologen an der Hand einer entworfenen Karte die bis dahin erzielten Resultate vorzuführen und fand allseitiges Interesse. Es wurden nachdrücklichst der Wunsch ausgesprochen, dafs der Vogelwarte noch mehr Mittel zur weiteren Durchführung des Versuches zur Verfügung gestellt werden möchten. Das soll dem Unterzeichneten ein Ansporn sein, auf dem eingeschlagenen Wege trotz mancher Schwierigkeiten und Anfechtungen weiter zu gehen.

Der Versuch hat etwas ungemein Bestechendes an sich. Hat man einmal angefangen, so kommt man nicht wieder los davon. Fürs erste werden damit für die ganze Vogelzugforschung bestimmte unanfechtbare Daten und Tatsachen festgelegt, woran es so sehr mangelt. Ist ein am Brutorte markierter Vogel in einer weit entlegenen Gegend angetroffen worden, so weifs man mit positiver Sicherheit, dafs die in jenem Brutgebiete heimischen Individuen dieser Art ihre Verbreitungsgrenze bis dorthin ausdehnen. Geschah das Erlegen im Winterquartiere, so kennt man damit auch die zum Brutgebiete gehörende Winterherberge; mehren sich die Fundstellen in der Zwischenregion, so ist auch bald der Reiseweg gefunden u. s. w. Und was weiter den Reiz und die Wichtigkeit erhöht, das ist der Umstand, dafs man vermittelst der Marken in intime Geheimnisse eines Vogel-lebens eindringen kann, die der sonstigen Forschung einfach verschlossen bleiben. Ist es nicht interessant zu wissen, dafs ein Zugvogel, der heute Rossitten passiert und dabei markiert wird, im nächsten Jahre fast an demselben Datum unsern Ort auf seiner Reise nach dem Süden wieder berührt? Mutet es einen nicht eigen an, wenn man einen ausgewachsenen, ausgefärbten Vogel in die Hand bekommt, dem man vor Jahren als kleinem Dunenjungens den ehernen Geburtsschein ans Füfschen heftete und nun sagen kann, so und so alt, auf den Tag genau, ist dieses Gefieder? alles Fälle, die im Laufe des Versuches vorgekommen sind.

Wenn ich früher mit den Besuchern der Vogelwarte, dem Lachmöwengewimmel zuschauend, am Rande des hiesigen Bruches stand und nun aus wifsbegierigem Munde gefragt wurde „wohin ziehen diese Vögel im Winter?“, so konnte ich nur allgemein gehalten, auf die ganze Art der Lachmöve sich beziehende Antworten geben. Aber jetzt darf ich sagen: „Geht hin nach

der Pomündung in Oberitalien da trifft ihr unsere leicht beschwingten Freunde wieder; macht euch auf nach Frankreich, da könnt Ihr sehen, wie dieselben Möven, die sich hier am Brutplatze so vorsichtig zeigen, an den Saône-Brücken in Lyon dem Publikum die Leckerbissen aus der Hand nehmen; ja über's Meer müßt Ihr übersetzen nach Tunis, wollt Ihr die Winterquartiere alle kennen lernen“ und so fort. Und wenn ich früher den unermesslichen Krähenketten nachblickte, welche die Nehrung entlang nach Süden zogen, wenn ich ihnen nachreiste und sie auch noch auf der frischen Nehrung feststellen konnte, so hörte doch damit das direkte Beobachten auf. Wie weit ziehen sie? wo bleiben sie im Winter? Das waren die Fragen, die einem vorschwebten, und auf die es keine bestimmte Antwort gab. Und jetzt brauche ich nur an die im hiesigen Museum hängende Zugkarte heranzutreten und kann jedem, der es sehen will, das schwarz schraffierte Besiedelungsgebiet der bei Rossitten vorbei wandernden Krähenscharen zeigen. Hat das nicht großen Reiz? und wissenschaftlichen Wert? Wenn man mit demselben großen Apparate an die Vogelmarkierungen herantreten könnte, den der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein für die Anlegungen von Wildmarken in Bewegung gesetzt hat, so würde — das ist nach den bisher vorliegenden Erfahrungen meine feste Überzeugung — die Klärung vieler Vogelzugfragen eine ungemein rasche Förderung erfahren.

Ich kann mir wohl denken, daß die aufklärende Wirkung des Versuches einem erst dann recht zum Bewußtsein kommt, wenn man hier in Rossitten am Anfassungsorte sitzt, den Versuch von seinen kleinsten Anfängen an miterlebt hat, jeden ringbeschwertem Brief dem wissbegierigen Postboten, der auch schon immer fragt, wie weit der Vogel wieder her sei, abnimmt und nun mit Spannung öffnet, um den beringten Fuß zu besichtigen. Mit dem Auftragen des Fundortes auf die Karte prägt sich dieser gleichzeitig dem Gedächtnis fest ein, und so trägt man das Bild des jeweiligen Standes des Versuches mit sich im Kopfe herum. Wenn man die Funde, Daten und Orte nur liest, gewinnt man sicher nicht den gewünschten Überblick. Aus dem Grunde wird sich die Herausgabe einer größeren, sämtliche Fundorte von markierten Vögeln enthaltenden Karte bald notwendig machen.

Nunmehr ist auch das erreicht worden, was ich lange angestrebt habe, daß man sich auswärts lebhaft an den Markierungen beteiligt, aber immer so, daß die Vogelwarte Rossitten als Centralstelle betrachtet wird, welche die Ringe ausgibt. Nur so werden Verwirrungen vermieden.

Auf die Einwände, die von mancher Seite gegen den Versuch vorgebracht worden sind, besonders so weit sie eine angebliche Dezimierung der Vogelwelt betreffen, möchte ich nicht mehr eingehen, da ich meines Erachtens genugsam entgegnet habe, und zwar auf Grund positiver mehrjähriger Erfahrungen, während die

Gegner nur hypothetisch reden konnten, daß etwa irgendwo „Massenmord“ zu Gunsten des Versuches verübt werden könnte und dergl. Es mag immer wieder betont werden, daß man die Erbeutung eines beringten Vogels ruhig dem Zufall überlassen soll. Aber um zweierlei möchte ich höflichst und dringendst bitten: erstens daß sich immer weitere Kreise am Markieren beteiligen, um dem glücklichen Zufall mehr Feld zu geben, und zweitens, daß man jeden aufgefundenen Vogelring unverzüglich an die Vogelwarte Rossitten einschickt. Man soll sich doch nicht den Kopf zerbrechen, wie etwa die Adresse lauten muß, sondern schreibe einfach auf den den Ring enthaltenden Briefumschlag die Worte drauf, welche der „Marke“ eingestanz sind. Öfter bekomme ich jetzt Briefe, auf denen vom Absender weiter nichts vermerkt ist als „Vogelwarte,“ und dann, jedenfalls von der Postbehörde, mit Blaustift nachgetragen „Rossitten, Kurische Nehrung“.

Sollen aber immer weniger Ringe für die wissenschaftliche Verwertung verloren gehen, so muß der Versuch noch bekannter werden, weshalb an jeden Interessenten die Bitte ergeht, bei sich bietender Gelegenheit für den Versuch Propaganda zu machen. Andererseits will ich nicht versäumen, für das, was schon geschehen ist, im Namen der Vogelwarte meinen verbindlichsten Dank hier auszusprechen, nicht nur den Herren und Damen, welche Ringe oder ganze Vögel eingeschickt und sonst das unternommene Werk gefördert haben, sondern auch der Presse die für Bekanntwerden des Versuches sehr viel getan hat. Wenn die Vogelwarte über Interesslosigkeit dem Versuche gegenüber klagen wollte, so wäre sie undankbar.

Nun sollen zunächst die Vögel genannt werden, die im verflossenen Jahre von der Vogelwarte Rossitten selbst mit Aluminiumfufsring versehen aufgelassen wurden:

- 114 junge Lachmöwen (*Larus ridibundus*).
- 18 Störche (*Ciconia ciconia*).
- 9 Rauhfußbussarde (*Archibuteo lagopus*).
- 3 Sturmmöwen (*Larus canus*).
- 2 Mäusebussarde (*Buteo buteo*).
- 1 Hühnerhabicht (*Astur palumbarius*).

Summa: 147 Vögel.

Die Zahl steht gegen die früheren Jahre zurück. Ich mußte mir selbst, da von auswärts so viel Ringe gefordert wurden, der fehlenden Mittel wegen Beschränkung auflegen. In dem Markieren der bei Rossitten durchwandernden Zugkrähen habe ich mit Absicht eine kurze Pause eintreten lassen, da ich, um Vergleichsmaterial zu bekommen, das Zeichnen von ostpreussischen Brutkrähen eifrig betreiben will. Die jungen Nebelkrähen sollen in den Nestern den Ring erhalten. Das hat den großen Vorteil, daß man dann den Geburtsort der Vögel genau kennt und nun feststellen kann, wie weit sich ihr

Zug im Winter erstreckt, und wo ihre Winterherberge liegt. Alle Vorbereitungen zu dem Unternehmen sind getroffen. Wohin ich mich wandte, hat man auch diesem Versuche in dankenswertester Weise das größte Interesse entgegen gebracht. Herr Geheimer Regierungs- und Forstrat Böck in Königsberg hat mir unter anderem eine Anzahl Königlicher Forstbeamten namhaft gemacht, die sich an dem Zeichnen freundlichst beteiligen wollen. Bei Krähen braucht man nicht ängstlich zu sein. Da giebt's allemal Resultate, schon bei verhältnismäßig wenig Markierungen.

Von auswärts wurden folgende Ringe eingefordert:

1044 für Störche

242 für Möwen und andere Vögel in dieser Größe.

215 für Krähen

168 für Kleinvögel

Summa 1669 Stück.

Der idealste Zustand wäre nun der, daß der Vogelwarte über das jedesmalige auswärtige Zeichnen genaue Listen eingeschickt würden. In sehr vielen Fällen ist das auch geschehen, aber doch nicht durchgehend. Der Versuch selbst leidet darunter nicht, denn wenn die Vogelwarte nach ihren Journalen ganz genau die Ringnummern kennt, die nach einem bestimmten Orte gelangt sind, so genügt das, und es ist gleichgültig, ob etwa einige dieser Ringe auf ein Nachbardorf weiter gegeben worden sind. Wird später eine solche erbeutete Nummer eingeliefert, so kommt es für die Wissenschaft nicht in Betracht, ob der betreffende Storch am 20. Juni 1907 im Dorfe X, oder am 28. Juni 4 Kilometer weiter im Dorfe Y die Marke erhalten hat. Auch kann ja die Vogelwarte bei Einlieferung eines Ringes am Markierungsorte Erkundigungen einziehen. Da die Ringe fast durchweg in kleinen Posten und immer auf besonderen Wunsch der Empfänger ausgegeben worden sind, so darf man annehmen, daß sie auch zum größten Teile Verwendung gefunden haben.

Eingeliefert wurden im vergangenen Jahre:

22 Nebelkrähen

12 Lachmöwen

3 Heringsmöwen

2 Störche

3 Rauhfußbussarde

1 Sturmmöwe

1 Märzente

Summa 44 Vögel. Diese mögen nun aufgeführt werden. Wo kein bestimmter Auflassungsort genannt ist, ist immer Rossitten gemeint.

Nebelkrähe.

1) Nebelkrähen aus Ostpreußen.

a) Von der Kurischen Nehrung.

Nr. 953, aufgelassen am 4. Oktober 1906 an den Korallenbergen mit noch 57 Artgenossen, und am 9. Juni 1907 am See-

strande vom Fischer Watzkat tot aufgefunden. Nach der Abnutzung des Ringes zu urteilen ist die Krähe noch lange Zeit als markiertes Versuchsobjekt herumgeflogen, ehe sie auf irgend eine Weise ihren Tod gefunden hat.

Nr. 348, aufgelassen am 11. Oktober 1904 abends 6,30 mit noch 25 Artgenossen, und im Frühjahr 1907 von dem Fischer Falk bei Rossitten mit demselben Netze wieder gefangen; nicht etwa als Standvogel, sondern aus großen nach N. ziehenden Krähenscharen. Wiederum ist also von dieser Krähe, wie von einer ganzen Reihe vor ihr erbeuteter markierter Artgenossen immer derselbe Weg über die Nehrung gewählt worden und, da sie den Ring 2 Jahre 6 Monate trägt, so hat sie vom Auflassungstage an die Nehrung auf ihren Hin- und Rückzügen fünfmal passiert.

b) Vom Festlande.

Hier folgen zwei Stücke, die insofern besonders bemerkenswert sind, daß sie fast gleichzeitig bei Rossitten aufgelassen, und nach 6 Monaten auch wieder fast zu derselben Zeit und an ein und demselben Orte wieder erbeutet wurden. (Derselbe Fall ist schon einmal vorgekommen s. VI. Jahresbericht der Vogelwarte Rossitten. Journ. f. Ornith. 1907 p. 535. Sollte das immer Zufall sein, oder halten die Krähen auch auf dem Zuge etwa Familienweise zusammen?) Es sind die Nummern 991 und 493, markiert am 4. und 8. Oktober 1906, erbeutet am 9. und 14. April 1907 bei Agilla. Dieser Ort liegt genau gradlinig in der Fortsetzung der Festlandsküste des frischen Haffs. Der Zug führt also an dieser Küste entlang, dann durchs Samland auf den Winkel des Kurischen Haffs los, wo Agilla liegt, und von da an der Festlandsküste des Kurischen Haffs weiter. Herr Lehrer Tolkmitt aus Agilla teilt mir mit, daß die beiden beringten Krähen sofort wieder in Freiheit gesetzt worden sind.

2) Nebelkrähen aus Westpreußen.

Nr. 480, aufgelassen am 4. Oktober 1906 an den Korallenbergen mit noch 43 Artgenossen, erbeutet am 2. Mai 1907 von Herrn Dünenaufseher Lippkau in Kufsfeld auf der Halbinsel Hela im Schutzbezirk Kufsfeld. Nachricht unter Beifügung des beringten Fanges durch Herrn Apotheker Zimmermann aus Danzig. Der betreffende Krähenschwarm, in dem sich die Nr. 480 aufhielt, rastete bei seinem Zuge nach Osten auf der Halbinsel Hela, um sich an den Breitlingen gütlich zu tun. Etwas Auffallendes hat Herr Lippkau an der markierten Krähe vor dem Schusse nicht bemerkt. Man beachte den späten Zugtermin! Ich habe wohl schon einmal darauf hingewiesen, daß zuweilen die Krähen bei ihrem Herbstzuge südlich von Rossitten die Nehrung verlassen, um über See auf Brüster-Ort loszusteuern. Diese Vögel berühren dann ohne Zweifel Hela. Auf dem Frühjahrszuge

wird derselbe Weg in umgekehrter Reihenfolge durch Überfliegen der Danziger Bucht zurückgelegt.

Nr. 2, aufgelassen am 12. Oktober 1903 mit noch 6 Artgenossen auf meinem Hofe und am 20. Oktober 1907 in Pasewerk auf der Düne etwa 2 klm östlich der Weichselmündung von Herrn Gutsbesitzer Eugen Dirksen in Schmerblock bei Käsemark, Kreis Danzig vorm lebenden Uhu geschossen. Diese Krähe hat den Ring, der nebst Inschrift sehr gut erhalten ist, 4 Jahre und 8 Tage getragen, befindet sich also vom Auffassungstermine an auf ihrer vierten Winterreise. Das ist bis jetzt die längste Spanne Zeit von allen eingelieferten Vögeln. Der Ring trägt noch nicht die Firma „Vogelwarte Rossitten“, die ich erst im zweiten Jahre des Versuches zur Anwendung brachte; trotzdem gelangte er ohne Umwege in meine Hände.

3. Nebelkrähe aus Pommern.

Nr. 498, aufgelassen am 8. Oktober 1906, erbeutet von Herrn Förster Betlitz aus Stramehl im Februar 1908 bei Wedderwill, Kreis Regenwalde. Nachricht unterm 5. April 1908 durch Herrn Rettungsführer Willy Düring in Loepersdorf bei Stramehl.

Mit diesem Ringe hat es eine besondere Bewandnis. Damals als ich die Krähe markierte, waren mir gerade die Krähenringe ausgegangen, so dafs ich eine Anzahl Lachmöwenringe, die etwas enger sind, verwenden mußte. Von den damit versehenen Krähen sind mir auffallenderweise recht viele, gegen 1 Dutzend, zurückgeliefert worden, die den Ring bis zu einem Jahre an sich getragen hatten. Die Fänge waren wie immer tadellos gesund. Das vorliegende Stück N. 498 ist nur 4 Monate länger beringt umhergeflogen, aber der Fufs war etwas schadhafte. Vielleicht hat dieses Exemplar gerade besonders starke Tarsen gehabt. An den Rändern des Ringes sind an der innern Seite des Fanges kleine Auftreibungen entstanden, die aber bereits wieder verheilt waren. Das ist der erste kranke Fufs, der eingeliefert wird. Die Ursache des Schadens ist aus obigen Bemerkungen ersichtlich. Die eigentlichen Krähenringe sind bequem und sitzen ganz locker am Fufse. Noch nie war irgend eine durch sie verursachte Beschädigung zu verzeichnen, auch nicht nach vierjährigem Tragen.

4. Nebelkrähe aus Posen.

Während Westpreußen und Pommern schon so zahlreiche markierte Nebelkrähen geliefert haben, blieb Posen ganz und gar zurück. Daraus geht mit grofser Deutlichkeit hervor, dafs die Krähenscharen, sobald sie die Kurische und frische Nehrung überflogen haben, entschieden die Neigung haben, nach Westen, nicht nach Süden vorzudringen. So scheint die Besiedelung Deutschlands mit russischen Krähen im Winter streifenweise von Osten nach Westen vor sich zu gehen. Würde man z. B. im

südlichen Polen Nebelkrähen markieren, so dürfte man diese dann jedenfalls in Schlesien, Sachsen suchen.

Im vergangenen Jahre ist nun die erste Krähe aus der Provinz Posen eingeliefert worden, wo sie im Jahre 1905 bei Czempin angeblich vergiftet aufgefunden wurde. Markiert war diese Nr. 20 am 12. Oktober 1903 mit noch 6 Artgenossen, und zwar auch mit einem Ringe ohne Firma. Herr Förster Mletzko in Forsthaus Piotrkowice bei Czempin schickte die Marke unterm 21. Juli 1907 freundlichst ein. Demselben Herrn verdanke ich schon eine Ringkrähe aus Pommern.

5. Nebelkrähen aus Mecklenburg.

Wiederum kommen 2 Stück in Betracht, Nr. 463 und 951, die den Ring an ein und demselben Tage, am 4. Oktober 1906, erhalten haben. Davon wurde die erste im Februar 1907 bei Friedland in Mecklenburg Strelitz durch Herrn Major a. D. H. Kulm erlegt, die zweite am 12. April 1907 bei Schloß Schlieffenberg Bahnstation Lalendorf in Mecklenburg Schwerin durch den Fasanenjäger des Herrn Dr. Eckert erbeutet. Der Ort liegt etwa 14 km östlich von Güstrow. Die Krähe ist also noch im Winterquartiere gewesen. Herr Dr. Eckert teilt mir freundlich mit, daß sehr viel Krähen vorhanden gewesen sind. Gegen 1000 Stück wurden vergiftet und zahlreiche vorm Uhu geschossen.

6. Nebelkrähe aus Brandenburg.

Nr. 444, aufgelassen am 19. April 1904 mit noch 5 Artgenossen und 2 *Corvus frugilegus*, erbeutet am 21. Februar 1908 4 Uhr nachm. bei Schönwerder bei Prenzlau in der Uckermark durch Herrn Rittergutsbesitzer Max Schröder. Die Krähe hat sich im Winterquartier befunden, denn sie wurde überm Uhu aus einer Schar von Artgenossen herausgeschossen, die in einem nahebei gelegenen Wäldchen ihre regelmäßigen Schlafplätze hatten. Das Stück hat den Ring 3 Jahre 10 Monate getragen. Dieser Teil Deutschlands, das nördliche Brandenburg und das südwestliche Pommern, wird als Winterquartier von den über die Nehrung herabwandernden Krähen sehr bevorzugt. Dort sind schon viel beringte Stücke angetroffen worden.

7. Nebelkrähe aus dem Rheinland.

Nr. 995, aufgelassen am 4. Oktober 1906 9—11 Uhr vormittags an den Korallenbergen mit noch 57 Artgenossen, geschossen am 7. Dezember 1907 in Ochaephuysen bei Crefeld. Das ist die Dritte von jenseits des Rheines stammende Ringkrähe. Nachricht unterm 7. Dezember 1907 durch den Königlichen Commerzienrat Herrn Gustav Scheibler in Crefeld. Die Krähe, die sich vom Auffassungstermine an im zweiten Winterquartiere befand, hat den Ring 1 Jahr und 2 Monate getragen.

Ein eigenartiges Zusammentreffen ist hier zu konstatieren.

Die obige Nr. 995 wurde an demselben Tage aufgelassen, wie die schon früher aus Driburg in Westfalen, Aachen und Solesmes im nördlichen Frankreich eingelieferten Stücke, nur stiegen diese 3 letzteren abends 5 Uhr sofort nach erfolgtem Fange hier auf, während Nr. 995 schon früh zwischen 9—11 Uhr die Freiheit erlangte. Alle an jenem Tage aufgelassenen, d. h. bei Rossitten gleichzeitig vorüberziehenden Stücke scheinen also weit nach Westen zu vorgedrungen zu sein. Man könnte vielleicht denken, daß die an jenem 4. Oktober hier bei Rossitten durchwandernden Krähen aus einer südlicher gelegenen Gegend, nicht aus Rußland stammten und darum ihr Winterquartier mehr im Süden oder Westen aufgesucht hätten. Ein glücklicher Zufall fügt es, daß wir durch die folgenden Stücke über diesen Punkt Aufklärung erhalten.

8. Nebelkrähen aus Rußland.

Die Nr. 978 wurde gleichzeitig mit der obigen Crefelder Nr. 995 früh zwischen 9—11 Uhr an jenem 4. Oktober 1906 aufgelassen und im folgenden Frühjahr, nachdem sie aus ihrem Winterquartiere heimgekehrt war, am 14. Mai 1907 im Forst bei A m b o t e n p. Wainoden in Kurland durch Herrn Förster Kayserling geschossen. Dazu ging die Nachricht ein, daß die betreffende Krähe sich zum Nisten angeschickt hatte und neben dem Horste erlegt wurde. Damit kennen wir das Brutgebiet jener in Frage kommenden weit nach Südwesten vorgerückten Nebelkrähen; es unterscheidet sich in Bezug auf seine Lage nicht von den für andere Ringkrähen festgestellten Brutstätten. Gerade in jener Gegend Kurlands wurden schon mehrere markierte Krähen angetroffen und zwar auch zur Brutzeit, so am 25. Mai 1905.

Noch zwei weitere Stücke sind aus Kurland zu melden.

Nr. 299, aufgelassen am 10. Oktober 1904 3 Uhr nachmittags an den Korallenbergen mit noch 45 Artgenossen, erbeutet am 19. Juli 1907 auf dem Rittergute Dserwen etwa 12 Werst von der Kreisstadt Hasenpoth von Herrn Förster P. Reumer. Der Vogel trägt den Ring 2 Jahre 10 Monate. Herr Basler, Bevollmächtigter von Dserwen, teilt dazu unterm 23. Juli freundlichst mit, daß der Förster in einen Schwarm von etwa 20 auf dem Felde sitzenden Krähen hineinschoß, wobei die beringte liegen blieb. Seiner Ansicht nach hat der Vogel sicher in dortiger Gegend gebrütet. Ferner

Nr. 565, markiert am 10. Oktober 1905 4 Uhr nachmittags mit noch 63 Artgenossen an den Korallenbergen, und am 1./13. März 1908 auf dem Gute Grendsen, Kreis Tuklum vor einem Stalle, wo sie mit Dohlen zusammen war, geschossen. Hat den Ring 2 Jahre und 5 Monate getragen. Da hier auf der Nehrung schon am 24. Februar, ferner vom 2.—10. März 1908 lebhafter Krähenzug nach Norden zu stattgefunden hat, so wird die betreffende Krähe bereits aus der Winterherberge nach der Heimat zurückgekehrt sein. Nachricht ging unterm 3./16. März

1908 durch Herrn Otto Ernst von Gersdorf in Grendsen ein.

Livland lieferte wieder drei markierte Nebelkrähen:

Nr. 743, markiert am 20. Oktober 1905 4 Uhr nachmittags mit noch 48 Artgenossen an den Korallenbergen, geschossen von Herrn Oberförster Walter Sellheim, am 1. September 1906 in Allasch, Kreis Riga, Bahnstation Hinzenberg, etwa 30 km von der Küste des Rigaischen Meerbusens. Die Schar Krähen, unter der sich das beringte Stück aufhielt, befand sich nach eingegangener Mitteilung wohl bereits auf dem Zuge, da für die dortige Gegend schon der Anfang des September als Beginn des Krähenzuges betrachtet werden kann, denn es zeigen sich dann schon viel mehr Krähen als im Sommer. Ring 11 Monate getragen.

Ferner Nr. 471, aufgelassen am 4. Oktober 1906 fünf Uhr Nachmittags mit noch 43 Artgenossen an den Korallenbergen, und am 12. Oktober 1907 in der Nähe des Gutes Saarahof, Kirchspiel Saara, Kreis Pernau von einem Arbeiter des Gutes verendet aufgefunden. Nachricht unter Beifügung des beringten Fanges unterm 23. Dezember 1907 durch Herrn G. Etzold, Saarahof pr. Quellenstein, Livland. Diese Krähe war auch, wie das oben genannte Exemplar, mit Möwenring versehen worden. Der Fuß zeigte sich aber trotz einjährigen Tragens ganz unverletzt.

Schließlich Nr. 352, aufgelassen am 11. Oktober 1904 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends auf einem Hofe mit noch 25 Artgenossen, erbeutet Ende März 1908 im Walde auf einer Landstraße unweit des bei Erlaa, Livland, gelegenen Katzenkruges. Herr Anton Wetterich, Riga Gr. Alexanderstr. 16, schickt mir einen die Notiz enthaltenden Zeitungsausschnitt zu.

Aus dem Gouvernement Petersburg stammt die Nr. 209, die am 18. April 1904 $\frac{1}{3}$ 4 Uhr nachmittags mit noch 9 Artgenossen und 1 *Corvus frugilegus* an den Lehbergen aufstieg. Sie wurde am 2./15. Oktober 1907, also nach 3 Jahren und 6 Monaten, in Kerstowo, Jamburg'scher Kreis unweit Narva erbeutet. Nachricht unter Einsendung des vollständig intakten Fußes durch den Präses des Naturforschenden Vereins in Riga, Herrn Schweder, Peter-Paulstr. 2. Das Stück wurde gleichzeitig mit der Nr. 204 aufgelassen, die seinerzeit schon nach 8 Tagen auch bei Petersburg erlegt wurde. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es doch verhältnismäßig häufig vorkommt, daß gleichzeitig aufgelassene, also gemeinsam wandernde Krähen auch wieder an ein und derselben Örtlichkeit ihrer Heimat angetroffen werden. Das deutet entschieden auf ein Zusammenhalten der Bewohner einer bestimmten Gegend während des Zuges hin.

Schließlich noch drei Exemplare aus Finland:

Nr. 690, gezeichnet am 22. Oktober 1905 vier Uhr nachmittags mit noch 42 Artgenossen an den Korallenbergen, erlegt am 12. Mai 1907 im Kirchspiel Sjundeä, Dorf Bollstad etwa

mitten zwischen Helsingfors und Ekenäs, 12 klm von der Südküste Finlands entfernt. Das Exemplar wurde durch Herrn Ingenieur V. S. Durchmann in Bollstad aus einer 30—40 köpfigen Krähenschar überm ausgestopften Uhu herausgeschossen; beringter Fang von Herrn Prof. Dr. J. A. Palmén-Helsingfors eingeschickt. Ring 1 Jahr 7 Monate getragen.

Nr. 626, aufgelassen am 12. Oktober 1905 nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr mit noch 48 Artgenossen an den Korallenbergen, erbeutet vom Bauern Kalle Eskola im Kirchspiel Jaala etwa 8 Meilen nördlich von Kotka. Nachricht unterm 16. Juni 1907 durch Herrn Ingenieur Alb. Collin in Kotka. Erlegungstermin wurde nicht genau angegeben.

Jetzt folgt die bisher nördlichste eingelieferte markierte Nebelkrähe. Es ist Nr. 635, die wie das vorige Stück am 12. Oktober 1905 aufstieg und am 20. April 1907 auf dem etwa 30 Kilometer west-nordwestlich von der Stadt Savonlinna (schwedisch Nyslott) gelegenen Landgute Wiisala im Gouvernement St. Michels geschossen wurde, als sie mit einer Krähenschar auf einem eben vom Schnee befreiten Acker eingefallen war. Den Ring schickte mir Herr K. J. Hirvensalo, Student in Savonlinna, ein. Das Exemplar, das vom Aufassungstermin an aus seinem zweiten Winterquartiere zurückgekehrt war und jedenfalls im Brutgebiete geschossen wurde, hat den Ring 1 Jahr 6 Monate getragen.

Das Krähenbesiedlungsgebiet wird also nach dem jetzigen Stande des Versuches durch folgende Linie begrenzt: Von dem eben genannten Wiisala in Finland über Petersburg durch das südliche Ostpreußen über Czempin bei Posen nach Prettin a./Elbe, von da nach Solesmes im nördlichen Frankreich und von da nach Norden zu an der Seeküste entlang, Rügen eingeschlossen, bis wieder nach Finland. So hat sich das Gebiet seit dem vorigen Jahresberichte nach Norden zu erweitert. Damals stellten Petersburg und Helsingfors die nördlichsten Fundorte von gezeichneten Krähen dar.

Die längste Spanne Zeit vom Aufassungs- bis Einlieferungs-termin beträgt für 1 Exemplar 4 Jahre und 8 Tage, im Vorjahr 3 Jahre 5 Monate.

Es folgen die

Lachmöwen (*L. ridibundus*).

Sämtliche Vögel dieser Art sind wieder als nicht flugfähige junge Tiere an ihrem Brutplatze auf dem hiesigen Möwenbruche losgelassen worden. Wir verfolgen wieder die beiden durch die erzielten Resultate vorgezeichneten Zugrichtungen, wie sie im letzten Jahresberichte genannt sind.

Zunächst die von der Nehrung aus direkt nach Süden gerichtete. Da ist eine Zwischenstation geschaffen zwischen Lucknainen in Masuren und Gohlau, Kreis Gnesen, indem Lachmöwe Nr. 754, die am 16. Juli 1907 markiert war, am

18. September 1907 beim Forstgut Welna am Koldromber See, Kreis Znin, Bezirk Bromberg, Provinz Posen von Herrn Gutsbesitzer Kuhlwein in Welna erlegt wurde. Dieser Fundort deutet wieder darauf hin, daß die Lachmöwen die Weichsel aufwärts ziehen bis zu der Wendung an der Mündung der Brahe, dann durch das seenreiche Gebiet auf Gnesen los. Diese Annahme wird noch dadurch gestützt, daß Herr Kuhlwein bei Einsendung des beringten Fusses gleichzeitig mitteilt, daß sich vorübergehend sehr viel Möwen auf dem Koldromber See aufhalten. Das fragliche Stück soll sich 14 Tage dort umhergetrieben haben.

Wir gehen weiter über Krizanau in Mähren nach Wien. Von da aus war die nächste Fundstelle bis jetzt die Pomündung in Oberitalien. Ich hatte die Vermutung ausgesprochen, daß die Lachmöwen von Wien aus auf einem Nebenflusse der Donau die Küste des Adriatischen Meeres zu erreichen suchen und über Triest nach ihrem beliebten Winterquartiere bei Comacchio an der Pomündung gelangen. Die Bestätigung liegt jetzt vor. Lachmöwe Nr. 764, die am 26. Juli 1907 ihre Marke erhalten hatte, wurde am 25. November 1907 in Noghera bei Muggia bei Triest auf einem Salzette von Herrn k. k. Polizei-Offizial Josef Mrach aus Muggia abends „irrigerweise auf dem Entendurchzuge“ geschossen. Der Herr schreibt dazu, daß die Möwe von Norden her allein angezogen kam, und daß auf Meer-Salzbetten bei Triest viel Möwen überwintern.

Weiter ist wieder ein Exemplar aus den oberitalienischen Winterquartieren selbst eingeliefert worden: Nr. 34, markiert am 4. Juli 1905, erbeutet am 30. März 1907 in der Umgegend von Bologna. Das ist nunmehr das fünfte Stück aus dortiger Gegend. Nachricht unterm 17. April 1907 durch das Zoologische Institut der Universität Bologna. Diese Lachmöwe ist in mancherlei Hinsicht von besonderem Interesse. Sie erhielt den Ring gleichzeitig mit den beiden Stücken, die im Herbste 1906 an der Elbmündung und am Genfer See erbeutet wurden. So ist also anzunehmen, daß sich der auf dem Rossitter Bruche erbrütete Lachmöwen-Jahrgang 1905 beim Aufbruch nach der Winterherberge getrennt hat, indem ein Teil die westliche, ein Teil die südliche Strafse gezogen ist. Weiter muß bemerkt werden, daß die vorliegende Möwe Nr. 34 im Frühjahr 1907 fortpflanzungsfähig geworden ist, und trotzdem sich noch so spät, am 30. März, in der Winterherberge, fern von den Brutplätzen aufgehalten hat. Die ersten Lachmöwen trafen 1907 am 1. April in Rossitten ein; sonst gewöhnlich am 22. März.

Von der folgenden Möwe, Nr. 767, ist anzunehmen, daß sie von Oberitalien aus an der italischen Küste entlang nach Süden zu gewandert ist und über Sizilien Afrika erreicht hat. Sie wurde am 12. Januar 1908 am Bahira, dem Binnensee bei Tunis, erbeutet. Das war der erste markierte Vogel, aus einem fremden Erdteile. Gemeldet wurde der Fall von Herrn Naturalist

M. Blanc, Tunis, rue Al-Djazira 16, der auch den Ring freundlichst einschickte, und von Herrn Dr. Beill, Tunis. Die Marke hatte der Vogel am 26. Juli 1907 erhalten; es war also ein junges Stück. Eisen's Jagdbüreau in Tunis hat sich des Versuches in dankenswerter Weise angenommen.

Wir weuden uns nun der von der Nehrung aus nach Westen zu gerichteten Zugstrafse zu, die zunächst an der Küste entlang führt.

Da war zunächst Tolkemit in Westpreußen als Fundort zu verzeichnen. Jetzt ist vorher noch eine Station in Ostpreußen einzuschalten, nämlich Korschenruh bei Ludwigsort am frischen Haff. Hier wurde die Nr. 721, die am 4. Juli 1907 markiert war, am 3. Oktober 1907 von Herrn Gutsbesitzer Steputat geschossen. Die folgenden Fundorte waren bis her Ueckermünde in Pommern, ferner die Elbmündung, worauf gleich Lausanne am Genfer See folgte. Daraufhin hatte ich angenommen, dafs die Möwen den Rhein von der Mündung an aufwärts und die Rhone abwärts ziehen. Jetzt liegt die Bestätigung dafür vor: Die Nr. 35 wurde am 20. Januar 1908 in dem Gemeinde-Bann Daubensand, Post Obenheim, Kreis Erstein, Unter-Elsafs etwa 200 m vom Rhein entfernt in einem Altwasser erbeutet. Der betreffende Schütze, Herr Jagdhüter Eduard Fischer, aus Daubensand teilt mit, dafs sich die Möwe in Gesellschaft von 10–12 Genossen befand, und dafs in jedem Winter in dortiger Gegend am Rhein Möwen zu sehen sind, am meisten im Spätjahr, wenn's kalt wird und dann wieder gegen das Frühjahr auf dem Rückzuge. Auch das vorliegende Stück ist gleichzeitig mit den von der Elbmündung, vom Genfer See und von Bologna zurückgelieferten Exemplaren am 4. Juli 1905 auf dem Rossitter Bruche markiert worden, trägt den Ring also 2½ Jahre und befand sich bei Daubensand auf der dritten Winterreise. Es ist einem Präparator zum Ausstopfen übergeben worden.

Sieben Tage nach dem oben angeführten Elsässer Stück, also am 27. Januar 1908, wurde eine Rossittener Lachmöwe, Nr. 732, die aber nicht wie jene vom Jahrgang 1905, sondern vom Sommer 1907 her stammte, (markiert am 4. Juli 1907) bei Grelonges an der Saône unweit Lyon in Frankreich erbeutet. Damit ist die Zugstrafse vorgezeichnet. Es ist nicht anzunehmen, dafs diese Möwe von Daubensand auf weitem Umwege über den Bodensee gewandert ist, vielmehr hat sie den Rhein als Zugstrafse höchstens bis zu seiner Biegung nach Osten bei Basel benutzt, um von da aus auf dem Rhone-Rhein Kanal oder auf einem Nebenflusse nach der Saône zu gelangen.

Wenn ein mit dem Vogelwartenringe gezeichnetes Versuchsobjekt irgendwo erbeutet wird, so bringt das Publikum solchem Falle meist reges Interesse entgegen, was mit großer Freude zu begrüßen ist, weil dadurch der Versuch durch Bekannterwerden nur gewinnen kann. Aber soviel Erörterungen hat wohl noch

kein Ringvogel hervorgerufen, wie jene Lyoner Möwe. Es mögen hier zwei Artikel aus dem Blatte „Le Nouvelliste de Lyon“ vom 30. und 31. Januar 1908 in der Übersetzung folgen:

Le Nouvelliste De Lyon, 30. Januar 1908.

Woher kommen unsere Möwen?

„Die treuen Vögel, die seit einigen Jahren unsere Stadt gewählt haben, um dort ihr Winterquartier aufzuschlagen, würden uns in der Tat fehlen, wenn ihnen je der Gedanke kommen würde, uns ihre Gesellschaft zu entziehen. Aber seien wir ganz beruhigt: Wir werden unsere Möwen behalten, welche die Dichter, die Künstler, die Sympathie Aller zu den „Unsrigen“ gemacht haben, ohne dafs irgend ein Zweifel möglich ist.

Und dennoch, obwohl ihnen die Lyoner Naturalisationsurkunde bewilligt ist, wissen wir nur wenig von diesen uns so vertrauten Möwen, mit ihrem so neckischen Flug und ihren anmutigen Bewegungen, wenn sie sich einen Schnabel voll Nahrung im Fluge erschnappen.

Woher kommen sie? Wir wissen nichts davon. Von Norden sehr wahrscheinlich! . . . Man müfste es aber noch näher bestimmen. In dieser Hinsicht folge hier eine merkwürdige Entdeckung, die vielleicht den Forschern gestatten wird, das Rätsel zu lösen.

Am letzten Montag fing hier M. Charles Boisson ein Fischhändler in Fareins-les-Beauregard bei der Rückkehr vom Angeln an der Saône nahe bei Grelonges eine am rechten Flügel verwundete Möwe. Die Möwen finden sich in der Tat in unzähligen Scharen in den Wiesen des Saône Tales.

Wie grofs war seine Verwunderung bei seiner Rückkehr nach Hause, als er einen silbernen Ring bemerkte, ähnlich denen, die von den Tauben-Züchter-Gesellschaften verwendet werden, und der am rechten Fufs des Vogels angebracht war.

Dieser Ring trägt die Nr. 732 mit der folgenden sonderbaren deutschen Inschrift: „Vogelwarte Rossitten“. Die wörtliche Übersetzung des ersten Wortes ergibt folgende Bedeutung: „Wachtvogel, Festungsvogel“. Da fragt man sich, ob man annehmen soll, dafs unsere östlichen Nachbarn daran gedacht haben, diese anmutigen Vögel ähnlich wie die Brieftauben als Kriegsboten nutzbar zu machen. . . .

Der gefangene Vogel hat sich schnell eingelebt und bewegt sich in völliger Freiheit in den Gemächern des Herrn Boisson, wo wir ihn gesehen haben und mit Musse prüfen konnten.

Vielleicht handelt es sich auch nur um ein einfaches Erkennungszeichen, das an dem Fufse des Vogels von einem Deutschen angebracht wurde, der begierig ist zu erfahren, ob es dieselben Möwen sind, die, nach ihrer Überwinterung bei uns, in sein Land wiederkehren“.

Le Nouvelliste De Lyon, 31. Januar 1908.

Woher kommen unsere Möwen?

„Unter diesem Titel erzählten wir von der kürzlich an der Saône gemachten Entdeckung einer verwundeten Möwe, deren Fuß einen mit deutschen Schriftzeichen versehenen Ring trug. Über diesen Gegenstand erhielten wir nun folgenden interessanten Brief, den wir sehr gerne veröffentlichen:

„Als Freund der Möwen erlaube ich mir, dieselben gegen den leichtfertigen Verdacht in Schutz zu nehmen, der in dem Artikel der Morgenzeitung geäußert wurde.

„Das unveränderliche Gesetz, das die Zusammensetzung deutscher Worte regiert, zwingt uns, das Wort „Vogelwarte“ durch „Vogelwärter“, und nicht „Wachtvogel“ zu übersetzen. Ich neige zu der Annahme, daß, da das Wort Vogelwarte ungebrauchlich ist, die Inschrift schlecht gelesen, oder entstellt worden ist. Es muß „Vogelwärter Rossitten“ „Vogelhändler Rossitten“ heißen. In diesem Falle ist es die Bezeichnung des deutschen Vogelhändlers, der der Möwe nicht einen Faden, sondern einen Ring um den Fuß gelegt hat.

„Was den Ursprung des Ringes anbetrifft, vermute ich, daß er dem Vogelwärter oder dem Vogelhändler Rossitten, von einem deutschen sentimentalen jungen Mädchen geschickt worden ist, welches sich wünscht, ihren Lieblingsvogel jedes Jahr bei seiner Rückkehr leicht wieder erkennen zu können. Das blonde „Mädchen“ (denn blond muß es sein) vermutete nicht, daß es auf seinen Liebling und seine Schwestern einen so bösen Verdacht lenken würde, den ich nun hoffentlich zerstört habe.

„Genehmigen Sie, Herr Redakteur, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung“.

Einer von Ihren täglichen Lesern.

Jede grammatische Frage bei Seite lassend, erklären wir sehr gerne, nie die böse Absicht gehabt zu haben, dem guten Rufe unserer niedlichen Möwen zu schaden. Wir haben einfach nur zwei Vermutungen aufgestellt und wenn wir, um unsere Leser zufrieden zu stellen, angeben sollen, wofür wir uns entscheiden, so sagen wir, daß unsere Sympathie fraglos der Hypothese unseres gelegentlichen Mitarbeiters gehört, die so romantisch, so pittoresk ist, die so ganz übereinstimmt mit der Idee, die wir von der wohlerprobten Treue unserer reizenden Wintergäste haben“.

In der nächsten Nummer des Blattes klärte M. Claudius Côte-Lyon, Mitglied der Société Zoologique de Genève, mit der er Unterzeichnete als deren Ehrenmitglied in enger Beziehung steht, den Fall unter Hinweis auf den Versuch auf. Natürlich hatte auch die Vogelwarte Veranlassung genommen, an die französischen Zeitungen sofort erläuternde Notizen gelangen zu lassen. So wurde die erbeutete Möwe immer interessanter und ging

schliesslich für 60 francs in den Besitz eines Sammlers über. Sie wird in Frankreich bleiben. M. Claudius-Côte hatte aber die grosse Liebenswürdigkeit, mir 2 Photographien des Vogels zukommen zu lassen, auf denen der Fufsring sehr gut zu sehen ist. Das Bild findet sich abgedruckt in Nr. 1 1908 der „Königsberger Tiergarten-Zeitung“, und ist von da aus auch in die vom Breslauer (Heft 34, 1908) und Hamburger Zoologischen Garten herausgegebenen Zeitungen gelangt. Die französischen Blätter verdanke ich der Güte des Herrn Prof. R. Poncy, Vice-Präsident der Société Zoologique de Genève. Weiter hatte Herr J. Alfred Child, Professeur de langues vivantes in Lyon, die Liebenswürdigkeit, mir Karten mit photographischen Ansichten von dem Möwengetriebe an den Lyon'er Brücken zu schicken. Man sieht da, wie die Lachmöwen, ich kann sagen unsere Rossitter Lachmöwen, dem Publikum die Leckerbissen aus der Hand nehmen, wie sie sich auf die Hüte setzen u. s. w. Sie sollen so verwöhnt sein, dafs manche nur Kuchen, kein Brot fressen wollen. Nun biete man unsern Bruchmöwen hier einmal Kuchen an! Sie würden sich schön bedanken am Brutplatze.

Schliesslich mufs noch dankbarst hervorgehoben werden, dafs sich die Mairie de Lyon auf meinen Antrag hin in entgegenkommendster Weise für den Vogelzugversuch interessiert und entsprechende Aufrufe in den Zeitungen erlassen hat. M. Docteur P. Wiernsberger, Secrétaire particulier du Mairie de Lyon, stellte sich für etwaige Wünsche der Vogelwarte bereitwilligst ganz und gar zur Verfügung. Lyon und das angrenzende Saône-Tal, wo unzählige Möwen sich in jedem Winter aufhalten, sind also beliebte Winterherberge für unsere Lachmöwen zu betrachten. Aber nicht als einzige in Frankreich, denn es folgen nun noch zwei Lachmöwen von der französischen Küste, darunter eine ebenfalls vom 4. Juli 1907, wie das Lyon'er Stück. Es ist Nr. 712, die am 25. Februar 1908 bei L'Aiguillon-sur-mer, Vendée, von Herrn Seguin-Jard an der Mündung des Flusses Lay geschossen wurde. Die erste Nachricht bekam ich durch Herrn Eug. ab-der-Halden, Colmar, Elsass, dann schrieb auch der Schütze selbst an mich. Eine Notiz über diesen Fall hat im „Chasseur français“ von St. Etienne (Loire) Nr. 275 gestanden. Auch diese Möwe ist präpariert worden und soll mir zugestellt werden.

Schliesslich Nr. 124, losgelassen am 20. Juli 1905 mit noch 27 Artgenossen, erbeutet am 6. Januar 1908 bei Le Havre, Seine Inferieure, von Monsieur Louis Garnier, Ouvrier journalier, 55 Boulevard Amiral Mouchez in Havre, der mir auch den beringten Fufs freundlichst einschickte. Die Möwe flog unter Hunderten von Genossen an der Seine-Mündung im Hafen Nahrung suchend umher. Hat den Ring 2 Jahr 6 Monate getragen

Auch diese französische Möwe hat durch ihren Fufsring Veranlassung zu mancherlei wunderbaren Vermutungen gegeben. Das Blatt „Le Petit Havre“ vom 8. Januar 1908 schreibt darüber:

Seltsame Entdeckung.

„Einem unserer Mitbürger ist es gestern gelungen in unerwarteter Weise eine höchst merkwürdige Feststellung zu machen.

Er war auf dem neuen Teiche auf Jagd gegangen und schofs eine Möwe der gewöhnlichen Art. Aber wie grofs war seine Überraschung, als er an einem Fusse des Vogels einen Metallring bemerkte, der folgende Inschrift trug:

Vogelwarte	}	124
Rossitten		

Woher kommt diese Möwe und was bedeutet diese Inschrift? Wie man weifs, findet man sehr häufig Tauben mit einem Ring am Fusse, gewisse Fische die in unseren Gewässern gefangen sind, tragen gleichfalls am Schwanze einen Ring von Kautschuk, mit denen sie von den Fischzüchtern versehen sind, die den Wunsch haben, die Wanderung gewisser Arten von Fischen zu studieren. Aber es ist sehr selten, dafs Möwen mit einem Armband geschmückt sind.

Sicher ist, dafs die Inschrift auf dem Ringe der hier an unserer Küste getöteten Möwe, das Werk eines Deutschen sein mufs.

In Deutschland ist „Vogel“ ein Eigenname, den viele Personen tragen, aber es ist auch ein Hauptwort und bedeutet Vogel (oiseau).

Was das Wort „warte“ anbetrifft, so ist dieses das Zeitwort „warten.“ In der Imperativform bezeichnet es sodann „erwarte.“

Was Rossitten angeht, so kann dieses der Name eines Menschen oder eines Schiffes sein. Man könnte also annehmen, dafs dieses ein unter der Form „Vogel erwarte Rossitten“ ausgesprochener Befehl sei. Aber wie kann man sich denken, dafs dieser Befehl an den, für welchen er bestimmt war, durch einen für solchen Zweck so wenig geeigneten Boten wie eine Möwe gebracht werden konnte und welches ist der Zweck dieser Botschaft?

Eine andere Vermutung: Ein Schiff „Rossitten“ oder ein Kapitän dieses Namens könnte etwa Schiffbruch gelitten haben in einem Lande, das „Vogel“ heifst, und dort Hilfe erwarten.

Dieses ist wenig wahrscheinlich. Unter dem Namen Vogel kennen wir gegenwärtig nur ein Vorgebirge an der Ostküste von Neu-Guinea, das zu den englischen Besitzungen dieser Insel gehört. Es schiebt sich in die Meerenge von Ward Hunt vor und schliesst im Norden die Bai von Goodenough ab, etwa unter 9° 40 südlicher Breite und 147° 55 östlicher Länge.

Nun ist aber diese Gegend sehr besucht. Man trifft dort Schiffe aller Nationen und die Einwohner hätten sicher nicht ermangelt, von dem Ereignisse die englische Regierung zu unterrichten.

Und ferner, ist es möglich, dafs eine Möwe vom Äquator bis in unsere Gegend gekommen wäre?

Sei dem wie dem wolle! Es erschien uns interessant, diese eigentümliche Entdeckung mitzuteilen. Vielleicht könnte irgend

einer unserer Leser Licht über diese recht mysteriöse Angelegenheit verbreiten.“

Die Vogelwarte hat natürlich auch hier sofort Veranlassung genommen, einen aufklärenden Bericht an die Redaktion des Blattes abgehen zu lassen.

Es folgen nun noch einige Lachmöwen, die in der Zeit erlegt wurden, wo sie sich nach dem Flüggewerden in der weiteren Umgebung des Brutplatzes umhertrieben, wie das ihre Gewohnheit ist.

Es sind die Nummern 742; 761 und 763, die am 16. und 26. Juli 1907 die Marken erhielten, und von denen die erste im Herbste 1907 bei Sarkau erbeutet wurde, während die beiden anderen am 18. September und 10. August 1907 bei Liska-Schaaken, am Festlands-Ufer des Kurischen Haffes, und in Piplin bei Mehlauken, Ostpreußen, wieder in Menschenhände gelangten. Nachricht und Ringe ging mir durch Herrn Kantor Neumann in Sarkau, Herrn Lehrer Henmann in Schmiedehnen und Maschinenfabrikanten Herrmann Schwarz in Alexen bei Mehlauken zu.

Das Liska-Schaaken'er Stück wurde übrigens auffallender Weise an demselben Tage (18. September 07) erbeutet, wie das obige Exemplar vom Koldromber See in Posen. Ob die Lachmöwen an dem genannten Tage gerade in Massen abgezogen sind?

So sind also im vergangenen Jahre nur Lachmöwen vom Jahrgange 1905 und 1907 eingeliefert worden, nicht von 1906, obgleich ich da auch 115 Stück markiert hatte. Der Jahrgang 1905 hat nach den vorliegenden Resultaten den Winter 1906/07 in Oberitalien zugebracht, während er 1907/08 seine Winterherberge in Frankreich aufgeschlagen hatte, wo auch der Jahrgang 1907 zahlreich vertreten war. Angehörige des Jahrganges 1907 sind aber im Winter 1907/08 auch in Triest anwesend gewesen, ja manche sogar bis Tunis vorgedrungen. Zu bemerken ist, dafs es sich beim jetzigen Stande des Versuches auch um fortpflanzungsfähige alte Möwen handelt. So waren die Stücke vom Elsaß und von Le Havre Alte, die schon gebrütet haben müssen, während die übrigen junge, noch nicht einjährige Tiere waren. Junge und Alte sind also gemischt in Frankreich im Winterquartiere gewesen.

Heringsmöwen (*Larus fuscus*).

Zunächst wieder ein Stück von der Halbinsel Hela in Westpreußen, wo nun schon 4 Heringsmöwen angetroffen wurden. Es ist die Nr. 528, aufgelassen am 2. Oktober 1905 mit noch 17 Artgenossen und vom Fischer Herrn Raimund Budzisch am 23. Juli 1907 bei Kufsfeld am Strande an einer mit einem Breitlinge beköderten Angel lebend gefangen. Der Ring, der nur 1 Jahr 10 Monate getragen wurde, ist im Gegensatz zu anderen Möwenringen, die viel länger an den Versuchsobjekten sich

befanden, ganz abgeschliffen. Es mag das seinen Grund darin haben, daß gerade diese Heringsmöwe oft in der Schälung am Strande gestanden hat, wobei die Füße von Sand bespült worden sind.

Nachricht ging unter Beifügung des Ringes durch das Königl. Oberfischmeister-Amt in Neufahrwasser ein. Die betreffende Möwe ist von Herrn Fischmeister Jacobi in Putzig nach Ablösung des Ringes wieder in Freiheit gesetzt worden. Ich hätte sie zur Gefiederuntersuchung gern in Händen gehabt. Übrigens hat der ebengenannte Fischer schon früher eine markierte Heringsmöwe auf Hela gefangen.

Nun folgen noch 2 Stücke, die lange nach dem Auflassen bei Rossitten wieder erbeutet wurden und dadurch zeigen, daß auch die Heringsmöwen bei ihren Zügen und Streifereien immer dieselben Strafsen beibehalten. Nr. 808, ein altes ausgefärbtes Stück, das selten zur Auffassung gelangt, da meist nur junge graue Kleider gefangen werden, markiert am 26. Oktober 1905 mit noch 3 jungen Artgenossen, mit dem Krähennetz am Seestrande bei Rossitten erbeutet am 23. Dezember 1907, also nach 2 Jahren 2 Monaten. Die Möwe zog mit anderen zahlreichen Genossen den Strand entlang. Der Ring ist trotz des langen Tragens gar nicht abgeschliffen. Der Fänger heißt Breuer. Schliesslich wurde noch die Nr. 809, ein junges Stück, das gleichzeitig mit dem vorhergehenden markiert war, am 24. November 1907, also nach 2 Jahren 1 Monat, in der Schwarzen-Berg-Bucht bei Rossitten von demselben Fischer Breuer eingefroren aufgefunden. Sie kann da schon eine Zeit lang gelegen haben. Ring gut erhalten.

Sturmmöwe (*Larus canus*).

Es ist über eine eingeliferte Sturmmöwe Nr. 176 zu berichten, die dadurch von besonderem Interesse ist, daß sie auch erst lange Zeit nach dem Auflassen, nämlich nach zwei Jahren und 5 Monaten wieder in Menschenhände gelangte. Sie wurde am 11. September 1905 als junger Vogel im grauen Gefieder mit noch elf gleichaltrigen Artgenossen bei Rossitten am Seestrande gefangen und sofort markiert aufgelassen. Am 24. Februar 1908 befand sie sich in Gesellschaft eines größeren Fluges verschiedenartiger Möwen auf dem Reviere des Herrn A. Weichert in Kliestrow bei Treppin in der Mark und wurde dort Nachmittags drei Uhr geschossen. Es sind dort viel Seen in der Nähe, und außerdem werden auf dem betreffenden Reviere allherbstlich große Wiesen mit Wasser bestaut, wo dann gewöhnlich Ende Februar und Anfang März allerhand Möwen in Flügen von 4—500 Stück erscheinen. Den beringten, tadellos erhaltenen Fuß, der nicht mehr fleischfarben, sondern silbergrau gefärbt ist, schickte mir der Jagdbesitzer, Herr Verlagsbuchhändler A. Weichert, Berlin N.O. 43, Neue Königsstrasse 9, freundlichst

ein. Ich bat umgehend um den ganzen Vogel, konnte aber nur die Flügel erhalten, die den ausgefärbten Zustand zeigen.

Storch (*Ciconia ciconia*).

Im vorigen Jahresberichte war angekündigt worden, daß das Storchzeichnen in Ostpreußen und wenn möglich auch außerhalb dieser Provinz in großem Maßstabe vorgenommen werden sollte. Das ist nach Möglichkeit geschehen. Die Vogelwarte fand, wohin sie sich wandte, für ihre Bestrebungen großes Entgegenkommen, so daß, wie oben bemerkt, 1044 Ringe in kleinen Posten ausgegeben werden konnten. Hier muß wieder Herrn Rittergutsbesitzers Ulmer-Quanditten dankbarst gedacht werden, der diese Storchmarkierungen sehr gefördert hat. Er stellte dem Unterzeichneten nicht nur sein Automobil zur Verfügung, so daß wir im Samlande von Ort zu Ort fahrend in verhältnismäßig kurzer Zeit zahlreiche Markierungen vornehmen konnten, sondern hat auch das Storchzeichnen auf eigene Faust eifrigst betrieben, nachdem er sich eine besondere leichte Leiter gebaut hatte, die auf dem Automobil mitgeführt werden konnte. Hätte die Vogelwarte noch mehr derartig interessierte Gönner, so würde es nicht schwer halten, den größten Teil der in Ostpreußen ansässigen Jungstörche zu zeichnen. Für den Sommer 1908 hat der genannte Herr für seine Person bereits 400 Ringe gefordert. Auf das Zeichnen selbst, das sich sehr leicht bewerkstelligen läßt, brauche ich hier nicht näher einzugehen, da es im vorigen Jahresberichte genau beschrieben worden ist.

Die bisher erzielten Resultate mögen ihrer Quantität nach gering erscheinen, der Qualität nach sind sie jedenfalls von höchster Bedeutung. Ich bin selbst darüber erstaunt, daß aus den Dörfern, wo fast alle jungen Störche markiert wurden, noch nichts von deren Rückkunft gemeldet worden ist, zumal die Ringe auf weite Entfernung sichtbar sind. Mit einem guten Glase wird man sie auf mehrere hundert Schritt feststellen können. Vielleicht befinden sich die jungen, noch nicht fortpflanzungsfähigen Störche in ganz fremden Gegenden, und noch nicht in Gehöften. Jedenfalls sollen die Storchmarkierungen weiter intensiv betrieben werden, da größere Resultate vielleicht erst später zu erwarten sind. Daß der Versuch mit Störchen glücken kann, zeigt das unten aufgeführte afrikanische Stück zur Genüge.

Folgende zwei Resultate liegen bis jetzt vor. Einer der ersten Herrn, der im vorigen Jahre Storchringe forderte, war Herr Hofbesitzer Theodor Vofs in Struckdorf bei Segeberg in Schleswig Holstein. Er erhielt 6 Ringe, von denen 2 am 28. Juli 1907 in Geschendorf, zwischen Lübeck und Segeberg gelegen, auf dem Gehöft des Herrn Besitzers Lübker Verwendung fanden. Es lagen nur 2 Junge in dem betreffenden Neste, die am 12. August ausflogen. Am 24. August sind die Störche aus der dortigen Gegend nach Mitteilung des Herrn Vofs fortgezogen, zweifellos

mit ihnen auch die beiden markierten. Zwei Tage später, am 26. August 1907 gegen abend, wurde das eine Stück Nr. 149 bei Michelwitz, etwa 8 Kilometer nördlich von Brieg in Schlesien angetroffen. Von Geschendorf bis Michelwitz sind etwa 670 km. Die Storchscharen haben ohne Zweifel ihren Weg durch Mecklenburg genommen bis zur Oder und dann diesen Fluß aufwärts. Bei Struckdorf wurden schon am 16. August 3 Storchscharen von je etwa 60 Stück nach S.O. ziehend beobachtet. Die Storchansammlungen bei Michelwitz waren nach Mitteilung des Herrn Kantor Weiss Ende August 1907 so stark wie selten.

Die erste Nachricht über den Fall ging mir durch die Güte des Herrn Dr. Rumbaum in Brieg zu. (s. Orn. Monatsberichte Januarheft 1908).

Der zweite zurück gemeldete markierte Storch, Nr. 163, erhielt am 5. Juli 1907 auf dem Gehöfte des Herrn Bauernhofbesitzers Franz Pergande in Streitz bei Gr. Möllen, Bezirk Köslin in Pommern, durch Herrn Präparator Franz Bahr, Köslin, Junkerstraße 15, den Ring mit noch zwei andern Geschwistern. Diese Störche sind am 25. oder 26. August nach Süden abgezogen, nachdem sie ungefähr 14 Tage vorher aus dem Neste ausgeflogen waren. Die Alten zogen einige Tage später fort. Das Verhalten der markierten Jungstörche, die vor ihrer Abreise oft beobachtet wurden, ist „wie das der anderen“ gewesen, so daß sich etwas besonderes darüber nicht mitteilen liefs. Von diesen 3 Geschwistern wurde das eine Stück im Winter 1907 bei Fort Jameson, Nordost Rhodesia in Südafrika geschossen und zwar in der Nähe eines Eingeborenen-Dorfes, wo es in Gesellschaft anderer Störche frei umher flog. Eine Notiz über diesen sehr interessanten Fall überschrieben „A Marked Stork“ fand sich in der englischen Zeitschrift „The Field“ vom 25. Januar 1908 S. 150. Die Notiz enthält die Unterschrift H. Thornicroft (Native Commissioner's Office, Petauke Fort Jameson, North-Eastern Rhodesia, Dec. 16. Der betreffende Herr schreibt, daß der Storch mit anhängender Marke konserviert worden ist und dem Absender zugestellt werden soll. Auf ein von der Vogelwarte sofort abgeschicktes Schreiben ist leider noch keine Antwort eingetroffen. Ich hoffe jeden Tag ein Paket mit dem interessanten Objekt zu erhalten. Auch noch in der Zeitung „Port Elizabeth Advertiser, Cape of Good Hope“ vom Sonnabend den 7. März 1908 und in einem andern Blatte der engl. Kap-Kolonie ist das Erlegen dieses Storches besprochen worden. Die entsprechenden Ausschnitte gingen mir durch Herrn Krosius aus Port Elizabeth zu. Herr Oekonomierat S. Jaffé, Rittergut Sandfort, Osnabrück, von dem ich die erste Nachricht über den Fall bekam, hat, da er der Redaktion von „The Field“ nahe steht, einen entsprechenden Bericht über das Auffassen des Storches an das Blatt eingeschickt.

Rauhfußbussard (*Archibuteo lagopus*).

Beim Krähenfang auf der Nehrung werden zuweilen auch Raubvögel ganz unverletzt erbeutet, die ich mit Fußring versehen auflasse. Früher ist bereits über einem wieder eingelieferten Mäusebussard berichtet worden, jetzt liegen 3 Rauhfußbussarde vor, Nr. 1201, 1206 und 1207, aufgelassen am 8. und 28. Oktober und 19. November 1907. Der erste davon wurde am 26. März 1908 bei Gröningen, Regierungsbezirk Magdeburg, Provinz Sachsen, etwa 13 km. nördlich von Halberstadt von Herrn Gastwirt Fr. Kamin in Gröningen geschossen. Der zweite fiel Herrn Lehrer Paul in Janow, Oberschlesien, zur Beute. Erlegungsort Klosdorf Kreis Ohlau in Schlesien. Der Dritte geriet am 20. März 1908 in Piotrowo bei Kreisling Provinz Posen, in ein Eisen, das mit einem am Tage vorher von einem Falken oder Sperber geschlagenen Rebhühne beködert war. Mitteilung unter Beifügung des Ringes durch Herrn Rittmeister a. D. A. von Unrug, Dominium Piotrowo. Der Ring ist in gutem Zustande. Der Verschluss hat auch bei diesem kräftigen Raubvogel brav Stand gehalten. So sind von 9 im Jahre 1907 aufgelassenen Rauhfußbussarden innerhalb eines Zeitraumes von 6 Monaten 3 Stück von ferne her wieder eingeliefert worden. Gewifs ein hoher Prozentsatz.

Zum Schluss ist noch eine Märzente (*Anas boschas*) anzuführen, die als junger flugunfähiger Vogel am 7ten Juli 1907 von Herrn Harald Baron Loudon in Lidsen bei Wolmar, Livland, auf einem Teiche mit Ring No. 1101 markiert wurde. Sie flog nach einigen Tagen fort und wurde am 3ten August 1907, also nach 27 Tagen einen halben Kilometer von der Auflassungsstelle entfernt auf einer Flachweide geschossen, wo sie mit einer andern Ente zusammen eingefallen war. Der Fall ist deshalb erwähnenswert, weil Enten gegen Fußringe sonst sehr empfindlich sein sollen.

Von auswärts eingelieferte und gemeldete Vogelfußringe, die nicht von der Vogelwarte stammen.

Im Laufe der Zeit sind der Vogelwarte eine Anzahl Ringe eingeschickt worden, die verschiedenartigen erbeuteten Vögeln abgenommen wurden. Ich habe mich öfter bemüht, ihre Herkunft festzustellen, aber immer vergebens. Es ist anzunehmen, das sie aus Liebhaberei oder Spielerei, oft vielleicht von Kindern, umgelegt worden sind. Vielleicht trägt die jetzt folgende Aufzählung dazu bei, noch nachträglich Licht in die Sache zu bringen. Jedenfalls zeigen uns diese Ringe welche der Vogelzugforschung bis jetzt nichts genützt haben, das die ganze Vogelmarkierung nur dann einen Zweck hat, wenn sie möglichst zentralisiert bleibt.

1. Herr Rechtspraktikant v. Sprets aus Landshut a. d. Isar schickt unterm 1ten August 1904 einen Blechring ein, den er einer bei Landshut verlüdert aufgefundenen Krähe abgenommen hat. Der Vogel mag etwa Ende April oder Mitte Mai eingegangen sein.


2. Am 15. September 1904 morgens 11 Uhr wurde auf der Feldmark Schippborst, Landkreis Kiel, Provinz Schleswig-Holstein, eine Krähe erlegt, die am Fuß einen Kupferring mit der Aufschrift „90“ trug. Den beringten Fang schickte Herr Förster Hollm, Hüttenwald bei Rockhorst (Holstein) ein.

3. Unterm 24. Oktober 1904 sandte die Redaktion der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ einen Aluminiumring ein, der von einem Falken stammt, der am 23. September 1904 nachmittags 4 Uhr von einem zwischen der Stadt Raudnitz und dem Orte Dobizin an der Elbe (Böhmen) stehenden Akazienbaume herabgeschossen und dann leider weggeworfen wurde. Den Ring hat Herr Forstmeister A. Stolz, Raudnitz a./d. Elbe, an Herrn Generalbevollmächtigten Schroeder-Brandhof, Post Saalfelden, Salzburg, eingeschickt. Die Aufschrift des Ringes lautet: 28. 09. 00. dazwischen ein Adlerstempel.

4. Am 1. Oktober 1904 wurde von Herrn Feldschütz B. Schmidt in Offenbach a./Main, Schloßgrabenstraße 16, auf dem Felde eine Krähe geschossen, die einen Aluminiumring mit folgender Aufschrift am Fuß trug: IV. C. R. IIII 1899 IIII J. K. 909. Dazwischen eine Vogelfigur mit der Unterschrift E. H. Der Ring hat einen Durchmesser von fast 2 cm.

5. Herr Apotheker Woelcke in Tolkemit, Westpreußen, lieferte einen roten Gummiring ein, der einem bei Kahlberg (frische Nehrung) tot aufgefundenen grauen Vogel von der Größe einer Taube (anscheinend Raubvogel) abgenommen war. Der Ring trägt die Nummer 845 und ein U.

6. Am 4. März 1905 fiel einem Schutzmann, der die Invalidenstraße entlang ging, ein Aluminium-Vogelfußring mit der Aufschrift: 13. 1904 aus der Luft vor die Füße. Der Herr vermutet, daß ihn ein Vogel verloren hat. Eingeschickt wurde der Ring von Herrn Polizeiwachtmeister Hugo Hennig, Berlin Lehrterstraße 49.

7. Im Herbste 1905 wurde von Fischern in der Nähe der Diewenowmündung bei Berg ein Kiebitz gefunden, der einen Aluminiumring mit der Aufschrift 0842  262 nebst Vogelkopf trug. Es ist ein Brieftaubenring, den Herr Juwelier C. Viedt in Cammin, Pommern, einschickte.

8. Unterm 3. Mai 1906 erhielt die Vogelwarte durch Herrn Rieger, Oberrentmeister der Gräflich Bochholz'schen Verwaltung in Alme eine runde eiserne Marke mit der Aufschrift Nr. 1., die am 9. April 1906 einer im Oberwald der Stadtforst zu Brilon i./Westf. geschossenen Krähe abgenommen war.

9. Herr Lehrer Franz Rasche in Wernigerode a./Harz, Schöne Ecke 28, teilt unterm 11. März 1908 mit, daß ihm ein Ring mit der Aufschrift: II. C. R. 07. A K 554 nebst Vogelfigur eingeliefert sei. Den Ring trug eine in einem Graben aufgefundene Krähe.

10. Unterm 24. Januar 1908 schickte Herr Armand David in Hasparren, Basses-Pyrénées, einen weißen Metallring mit der

Aufschrift S Y. 04. ein, der von einer Schnepfe (bécasse) herstammte, die am 13. November 1907 in einem Gehölze bei Hasparren erlegt wurde. Es handelt sich ohne Zweifel um eine Waldschnepfe, wofür auch die Weite des Ringes spricht. Eine kurze Notiz darüber ist in die Jagdzeitung „Le Chasseur Français“ vom Januar 1908 S. 8. gelangt. (cf. Reichenow's Ornith. Monatsberichte Nr. 5; Jahrgang XVI).

11. Am 16. Februar 1908 wurde Herrn Georg Ziegler Kunstmühle Werbach in Baden, ein grünfüßiges Wasserhuhn überbracht, das in Werbachhausen, Amt Tauberbischofsheim in Baden, an einem Forellenbache erlegt war und an einem Fusse einen weißen Hornring trug, der der Vogelwarte zugeing.

12. Herr Professor Dr. Lakowitz, Danzig, meldet am 3. März 1908 die Auffindung eines Storches, der einen Ring mit folgender Aufschrift trug: IV. C. R. 1905. A M 604 nebst Vogelfigur.

Anlage.

Verzeichnis der in den Jahren 1906 und 1907 für die Sammlung präparierten Vögel:

a) aufgestellte Vögel.

1906.

- 1 *Colymbus nigricollis*. Schwarzhalssteihsfuß. Dunenkleid. Rossitten.
- 1 *Stercorarius parasiticus*. Schmarotzerraubmöwe ♂ juv. Rossitten.
- 1 *Larus ridibundus*. Lachmöwe juv. Krizanau Mähren. (Markiertes Stück.)
- 1 *Larus minutus*. Zwergmöwe ♀ juv. Rossitten.
- 1 *Sterna minuta*. Zwergseeschwalbe ♂. Rossitten.
- 1 *Anser fabalis*. Saatgans ♀. Rossitten.
- 1 *Anser albifrons*. Blähsans ♀ juv. Rossitten.
- 1 *Vanellus vanellus*. Kiebitz. Halbdunenkleid. Rossitten.
- 1 *Tringa canutus*. Isländischer Strandläufer ♂ ad. Rossitten.
- 1 *Totanus pugnax*. Kampfläufer. Halbdunenkleid. Rossitten.
- 1 *Limosa limosa*. Uferschnepfe ♂ juv. Rossitten.
- 1 *Scolopax rusticola*. Waldschnepfe ♀. Rossitten.
- 1 *Gallinula chloropus*. Grünfüßiges Teichhuhn. Dunenkleid. Rossitten.
- 1 *Columba palumbus*. Ringeltaube ♂. Rossitten.
- 2 *Accipiter nisus*. Sperber ♂♀. Halbdunenkleid. Rossitten.
- 1 *Buteo buteo*. Mäusebussard ♂. Rossitten.
- 1 *Milvus milvus*. Gabelweihe ♀. Rossitten.
- 1 *Falco peregrinus*. Wanderfalk ♀ juv. Pillkopen.
- 2 *Iynx torquilla*. Wendehals juv. Rossitten.
- 3 *Caprimulgus europaeus*. Ziegenmelker. Nest mit 1 ad. und 2 Dunenjungen. Rossitten.

- 1 *Emberiza hortulana*. Ortolan ♂. Rossitten.
- 1 *Galerida cristata*. Haubenlerche ♂. Rossitten.
- 1 *Turdus iliacus*. Weindrossel, weifsfedrig. Wilklauken.
- 1 *Pratincola rubetra*. Braunkehliger Wiesenschmätzer.
Rossitten.

29 Vögel.

1907.

- 1 *Nyroca ferina*. Tafelente ♀ ad. Rossitten.
- 2 *Branta berniclu*. Ringelgans ♂♀ Süderspitze u. Perwelk.
- 1 *Totanus pugnax*. Kampfläufer ♂ ad. Preil.
- 1 *Gallinago gallinago*. Bekassine ♂ ad. Rossitten.
- 1 *Gallinula chloropus*. Grünfüßiges Teichhuhn. Dunenkleid.
Rossitten.
- 1 *Circus macrourus*. Steppenweihe ♂ ad. Perwelk.
- 1 *Milvus korschun*. Schwarzer Milan. Nestkleid. Rossitten.
- 1 *Haliaëtus albicilla*. Seeadler. Rossitten.
- 1 *Coracias garrulus*. Blaurake ♂. Perwelk.
- 1 *Corvus frugilegus*. Saatkrähe. Rossitten.
- 1 *Erithacus cyaneculus*. Weißsterniges Blaukehlchen. Ros-
sitten. (Form *E. wolfi* Brehm).

12 Vögel.

b) Vogelbälge.

1906.

- 3 *Stercorarius parasiticus*. Schmarotzerraubmöwe ♂♀.
Rossitten.
- 1 *Larus ridibundus*. Lachmöwe ♀ juv. u. 1 Kopf. Rossitten.
- 2 *Larus minutus*. Zwergmöwe ♂. Pillkoppen.
- 2 *Charadrius hiaticula*. Sandregenpfeiffer ♀. Pillkoppen.
- 1 *Limicola platyrincha*. Sumpfläufer ♀. Rossitten.
- 2 *Tringa alpina*. Alpenstrandläufer ♀ Pillkoppen u. Nidden.
- 1 *Totanus pugnax*. Kampfläufer. Halbdunenkleid. Rossitten.
- 1 *Accipiter nisus*. Sperber ♀. Halbdunenkleid. Rossitten.
- 1 *Aquila pomarina*. Schreiadler ♂. Rossitten.
- 1 *Falco subbuteo*. Baumfalk ♂. Rossitten.
- 2 *Cerchneis tinnuncula*. Turmfalk ♀ Rossitten.
- 3 *Asio accipitrinus*. Sumpfohreule ♂♀. Rossitten.
- 1 *Muscicapa parva*. Zwergfliegenfänger ♂. Rossitten.
- 1 *Lanius excubitor*. Raubwürger ♀. Rossitten.
- 1 *Corvus cornix*. Nebelkrähe ♀ Rossitten.
- 1 *Garrulus glandarius*. Eichelhäher ♀ Rossitten.
- 1 *Sturnus vulgaris*. Star ♀. Rossitten.
- 5 *Fringilla coelebs*. Buchfink ♂♀ Rossitten.
- 1 *Loxia curvirostra*. Fichtenkreuzschnabel ♂. Nidden.
- 2 *Emberiza citrinella*. Goldammer ♂♀. Rossitten.
- 1 *Anthus pratensis*. Wiesenpieper ♀. Rossitten.
- 9 *Budytes flavus* u. *B. borealis*. Kuhstelze ♂♀ Rossitten.
- 7 *Alauda arvensis*. Feldlerche ♂♀. Rossitten.

- 1 *Galerida cristata*. Haubenlerche ♂. Nidden.
 9 *Parus borealis*. Losgehnen.
 1 *Accentor modularis*. Heckenbraunelle ♀. Rossitten.
 1 *Turdus musicus*. Singdrossel ♀. Rossitten.
 1 *Turdus iliacus*. Weindrossel ♀. Rossitten.
 1 *Saxicola oenanthe*. Steinschmätzer ♂. Rossitten.
 1 *Erithacus phoenicurus*. Gartenrotschwanz ♀. Rossitten.
-
- 65 Vögel.

1907.

- 1 *Larus glaucus*. Eismöwe ♀. Pillkoppen.
Larus ridibundus. Lachmöwe. 5 Köpfe. Rossitten.
 1 *Hydrochelidon nigra*. Trauerseeschwalbe juv. ♀. Rossitten.
 1 *Nyroca hyemalis*. Eisente ♂. Rossitten.
Anas boschas. Stockente. Kopf. Rossitten.
 2 *Tringa alpina*. Alpenstrandläufer ♀. Rossitten.
 1 *Gallinula chloropus*. Grünfüßiges Teichhuhn. Dunenkleid.
 Rossitten.
 1 *Buteo buteo*. Mäusebussard ♂. Rossitten.
 1 *Milvus korschun*. Schwarzer Milan. Nestkleid. Rossitten.
 1 *Surnia ulula*. Spurbereule ♂. Perwelk.
 2 *Lanius excubitor*. Raubwürger ♂♀ Rossitten.
 5 *Corvus cornix*. Nebelkrähe ♀ u. 1 Kopf. Rossitten.
Corvus frugilegus. Saatkrähe. Kopf. Rossitten.
 1 *Garrulus glandarius*. Eichelhäher ♂. Rossitten.
 1 *Sturnus vulgaris*. Star ♀. Rossitten.
 1 *Anthus pratensis*. Wiesenpieper. Rossitten.
 1 *Anthus campestris*. Brachpieper. Pillkoppen.
 3 *Sitta caesia*. Kleiber. Losgehnen.
 2 *Turdus musicus*. Singdrossel. Rossitten.
 1 *Turdus iliacus*. Weindrossel. Rossitten.
-
- 26 Vögel.

Aufgestellte Säugetiere.

- Mustela erminea*. Hermelin.
Arvicola amphibius. Wasserratte.
-